

*Heiteres Mittelalter*

Le Goff, Jacques. *Das Lachen im Mittelalter*. Mit einem Nachwort von Rolf Michael Schneider. Aus dem Französischen von Jochen Grube. Stuttgart: Klett-Cotta, 2004. Geb., 128 S., € 15,00.

Der Begründer der "Nouvelle Histoire", der in philosophisch-anthropologischer Absicht vor allem die Mentalität und das Verhalten der mittelalterlichen Gesellschaft untersucht, der französische Mediävist Jacques Le Goff (cf. *Inklings* 19, 2001, S. 259–261; *Inklings* 21, 2003, S. 316–317), hat 1989 und 1990 zwei kurze Essays über das Lachen veröffentlicht, die 2004 auf Deutsch in einem kleinen Buch vereint erschienen: "Das Lachen im Mittelalter" und "Lachen und Ordensregeln im Hochmittelalter". Hier spricht Le Goff vom "Lachverbot" der Ordensregeln, obwohl dieses nur für die bösen Arten des Lachens galt. Gemäßigtes, gutmütiges Lachen war erlaubt. In der Mönchsregel des hl. Benedikt zum Beispiel ist Lachen nicht untersagt, aber der Mönch soll "vieles oder zu lautes Lachen nicht lieben". Jacques Le Goff weist auf die vielen mittelalterlichen Witzsammlungen hin, die sich unter der Bezeichnung *joca monachorum* bis heute erhalten haben: In der täglichen Erholungsstunde durften sich die Mönche belustigen.

Vorbild für die Unterdrückung exorbitanten Lachens war das Beispiel Jesu, der, wie Le Goff schreibt, "dem Evangelium zufolge nicht gelacht hat" (59). Das haben einige Kirchenväter (namentlich Basilius und Johannes Chrysostomus) behauptet, auf deren Spur Le Goff durch einen Exkurs in Ernst Robert Curtius' *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter* gebracht wurde. Dass Jesus geweint hat, wurde mehrmals von Evangelisten berichtet, aber nie, dass er gelacht hat. Dieses *argumentum e silentio* hält nicht Stich. Da die Evangelisten nicht ausdrücklich sagen, Jesus habe nie gelacht, besteht kein Grund zu dieser Annahme. Können wir uns Jesus bei der Hochzeit zu Kana mit einer Leichenbittermiene vorstellen? Le Goffs Behauptung, "Jesus hat nie gelacht" sei das ganze Mittelalter hindurch ein "Dogma" gewesen, ist, milde gesagt, stark übertrieben. Dogma ist, dass Jesus wahrer Mensch ist; jeder Mensch ist *homo risibilis*; daraus folgt, dass Jesus gelacht hat.

Mit Recht stellt Jacques Le Goff fest, der Historiker dürfe sich nicht damit begnügen, Idealvorstellungen zu ergründen und Werte zu erkennen; er müsse sich auch fragen, ob und wie sie in der Realität konkret umgesetzt wurden. Diese Frage zu beantworten, könnten die Viten von Heiligen helfen. Le Goff nennt nur zwei, die aber eher lachfeindlich sind. Für lachende Heilige gibt es Hunderte Belege (G. Kranz. *Was Menschen gern tun*. München: Kösel, 1979, S. 83–129: “Lachen”).

Das Nachwort von Rolf Michael Schneider nimmt fast die Hälfte des Buches ein. Auf den ersten 22 Seiten wiederholt Schneider die Ausführungen Le Goffs, sie hier und da ergänzend. Auf weiteren 22 Seiten bringt er in der Absicht, die Überlegungen Le Goffs zu vertiefen, etwas Neues: An sechs Bildwerken, von denen vier farbig, zwei schwarz-weiß reproduziert sind, veranschaulicht er interpretierend die verschiedenen Möglichkeiten des guten, erlaubten und des bösen, unerlaubten Lachens. Das Relief des Jüngsten Gerichts im Tympanon über dem Fürstenportal des Bamberger Doms (um 1230) kontrastiert eindringlich das selige Lachen der Erlösten und die verzweifelten Grimassen der Verdammten. Eine Miniatur aus dem Missale von Henry of Chichester (um 1250 in Salisbury gemalt), die den Verrat des Judas bei der Gefangennahme Jesus vergegenwärtigt, charakterisiert die Schergen durch ihr johlendes Lachen. Das phantastische Ölgemälde der Kreuztragung Christi (Hieronymus Bosch oder Nachfolger, 1510–1535) wimmelt von teuflischen Fratzen, ebenso das farbiges Steinrelief von den Chorschranken von Notre-Dame in Paris (13. Jh.), das den Kindermord von Bethlehem darstellt. Eine Terrakottastatue (wahrscheinlich von Antonio Rosselino, um 1465) lässt sich theologisch deuten: Auf den Mensch gewordenen Gott, den lachenden Jesusknaben, schaut Maria lächelnd herab. William Hogarths Radierung “Das lachende Publikum” (1736) bietet eine drastische Satire auf die gehobene Gesellschaft: Diese haltlos lachenden Visagen enthüllen ihre sonst verborgene Vulgarität.